

ZWISCHENRUF

Jetzt handeln! Jugendliche brauchen während der Coronazeit Unterstützung!

Seit Jahren setzt sich der Zusammenschluss von Bundesorganisationen der Jugendsozialarbeit dafür ein, dass allen jungen Menschen Ausbildungsmöglichkeiten eröffnet werden. Gerade in einer von Schulschließung und mangelnder Präsenz der Berufsberatung geprägten Zeit sind die Übergänge in Ausbildung und Arbeit besonders fragil. Jugendliche, die diese Übergänge ohne familiäre Unterstützung bewältigen müssen, sind auf Hilfestellungen von Schule, Jugendhilfe und Agentur für Arbeit/Jobcenter vor Ort angewiesen.

Der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit zeigt sich besorgt, dass Jugendliche zu Verlierer*innen der Coronazeit werden. Denn **jetzt** ist die Situation eingetreten, vor der auch der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit bereits im Frühsommer gewarnt hat:

Die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze in Unternehmen ist im Pandemiejahr 2020 erheblich gesunken.

Deshalb fordert der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit die Bundesregierung auf:

Jetzt muss den Jugendlichen verstärkt eine intensive Unterstützung bei der Berufs- und Ausbildungsplatzsuche angeboten werden. Die in diesen Pandemiezeiten nicht erfolgte engmaschige Beratung und Begleitung von Schüler*innen auf der Suche nach der passenden Ausbildung muss dringend intensiv nachgeholt werden. Dafür werden niedrigschwellige Beratungs- und Coachingangebote benötigt, die die jungen Menschen in diesen schwierigen Zeiten auf den Weg in den Beruf beraten und begleiten.

Jetzt werden ausreichend viele Ausbildungsplätze für ausbildungsinteressierte Jugendliche gebraucht! Die Subvention für Ausbildungsbetriebe im Rahmen des Bundesprogramms



Im Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit haben sich die Arbeiterwohlfahrt (AWO), die Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSA) und die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS), die Bundesarbeitsgemeinschaft örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit (BAG ÖRT), DER PARITÄTISCHE Gesamtverband (DER PARITÄTISCHE), das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und der Internationale Bund (IB) zusammengeschlossen. Sein Ziel ist es, die gesellschaftliche und politische Teilhabe von benachteiligten Jugendlichen zu verbessern.

"Ausbildungsplätze sichern" kann hier nur ein Baustein sein. Zusätzlich müssen konjunkturbedingte außerbetriebliche Ausbildungsmöglichkeiten in zukunftsrelevanten Berufen finanziert werden. Der Abbau von außerbetrieblichen, öffentlich geförderten Berufsausbildungen um weitere 300 Plätze, wie es die Bundesagentur für Arbeit meldete, ist auf jeden Fall das falsche Signal.



Am 1. September 2020 veröffentlichte die Bundesagentur für Arbeit die Zahl der Ausbildungsstellen und -vermittlungen mit Stand August: 513.700 betriebliche Ausbildungsplätze wurden von Oktober 2019 bis August 2020 gemeldet, das sind 42.600 oder 8 Prozent weniger als vor einem Jahr. Die Befürchtungen haben sich also bewahrheitet. Nur 460.200 dieser gemeldeten Ausbildungsmöglichkeiten standen den Jugendlichen noch in 2020 zur Verfügung.



Jugendliche dürfen nicht zu Verlierer*innen in Pandemie-Zeiten werden!

2

Auch die Zahl der bei der Agentur für Arbeit gemeldeten Bewerber*innen ist um 8 Prozent gesunken, ohne dass wir eine so starke Reduzierung der Schulabgänger*innenzahlen annehmen können. Unter den 457.500 registrierten Ausbildungssuchenden haben 183.400 oder 40 Prozent einen Ausbildungsplatz gefunden, 142.100 registrierte Jugendliche suchen allerdings noch. Zusammen mit den 132.000 Bewerber*innen, die entweder in den Übergangssektor einmünden sollen oder von denen keine Information über den weiteren Verbleib vorliegt, sind es 274.100 gemeldete Jugendliche, die einen passenden Ausbildungsplatz finden konnten. Und, davon ist auszugehen, es haben noch viele weitere Jugendliche den Weg zur Agentur für Arbeit in Coronazeiten nicht gefunden und wurden demnach gar nicht als Bewerber*innen gezählt.



Unter dem Mangel an Ausbildungsstellen leiden insbesondere die Jugendlichen, die es im Übergang schon seit vielen Jahren schwer haben: Jugendliche, die maximal einen Hauptschulabschluss erworben haben sowie Jugendliche aus Migrationsfamilien. Schon seit Jahren gelingt diesen jungen Menschen die Einmündung in die Berufsausbildung immer schlechter. Die Bertelsmann Stiftung



Im Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit haben sich die Arbeiterwohlfahrt (AWO), die Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSA) und die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS), die Bundesarbeitsgemeinschaft örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit (BAG ÖRT), DER PARITÄTISCHE Gesamtverband (DER PARITÄTISCHE), das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und der Internationale Bund (IB) zusammengeschlossen. Sein Ziel ist es, die gesellschaftliche und politische Teilhabe von benachteiligten Jugendlichen zu verbessern.

hat gerade die Sicht der Jugendlichen auf eine betriebliche Berufsausbildung in einer Studie erfragt und bestätigt, dass insbesondere die jungen Menschen mit maximal Hauptschulabschluss Sorge um ihre berufliche Zukunft haben. Beispielsweise schätzt unter ihnen – im Gegensatz zu den Jugendlichen mit höheren Schulabschlüssen - fast die Hälfte ein, dass es zu wenig Ausbildungsplätze gibt.

Intensive Beratungs- und Coachingangebote sowie öffentlich geförderte Ausbildungsplätze jetzt!

Deshalb fordert der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit, Jugendliche ohne Ausbildungsplatz jetzt intensiv durch Beratungs- und Coachingangebote zu unterstützen und zum Ausgleich für fehlende betriebliche Ausbildungsplätze mehr öffentlich geförderte Ausbildungsplätze anzubieten. Dies erfordert auch, dass die Jobcenter und Arbeitsagenturen wieder im gewohnten Umfang für die Jugendlichen zur Verfügung stehen.

3 Es kann in Pandemiezeiten nicht nur darum gehen, Betriebe zu retten, auch die berufliche Einmündung junger Menschen muss gewährleistet werden. Das ist die Gesellschaft der Zukunft der jungen Menschen schuldig.

Berlin, 14. September 2020

Angela Werner (Sprecherin Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit)

Fachliche Ansprechperson:

Birgit Beierling

Referentin für Jugendsozialarbeit

Paritätischer Gesamtverband

Email: jsa@paritaet.org

